



Fachverbandspräsident Thomas Bürkle überreicht den Brüdern Brenner die Urkunde zur Eröffnung ihres neuen Firmengebäudes



Sieht die E-Handwerksbetriebe als entscheidende Schnittstelle zwischen Technologie und Kunden: Ministerialrat Joachim Sautter

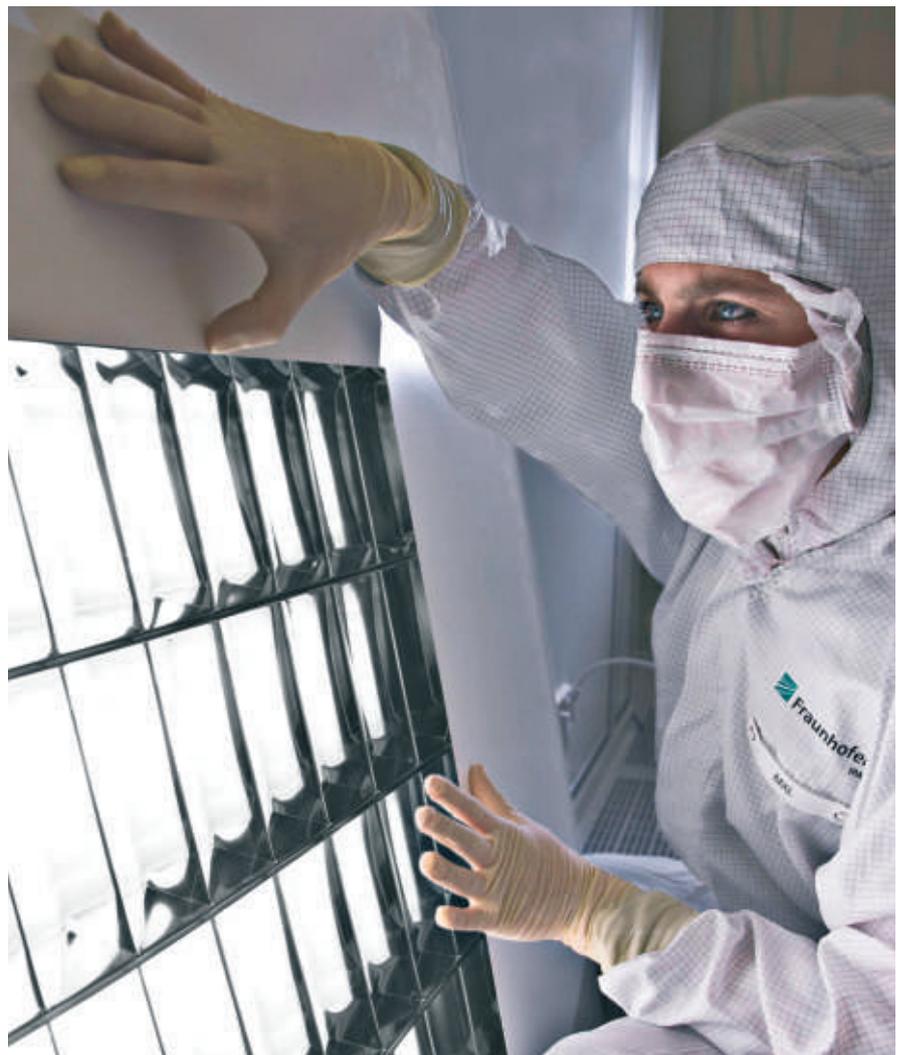
Selbstbewusst am Puls der Zeit

Gemeinsam mit seinem Partner aus der Wissenschaft hat Friedrich Fischer antibakterielle Lichtsysteme für Reinnräume entwickelt. Damit hat er nicht nur ein Problem von Krankenhäusern gelöst, sondern auch den Seifriz-Preis 2014 gewonnen.

Als sich vor einigen Jahren zwei Bekannte von Friedrich Fischer mit sogenannten Krankenhauskeimen ansteckten, überprüfte das Metzinger Innungsmitglied, wie anfällig seine Leuchten für Bakterien sind. Er nahm Kontakt mit dem Fraunhofer-Institut für Produktionstechnik und Automatisierung in Stuttgart auf, das in Laborversuchen feststellte, dass die in Leuchten üblicherweise verwendeten Dicht- und Klebstoffe ein idealer Nährboden für Bakterien waren.

Ein Tiefschlag, den der Elektrotechnikmeister zum Anlass nahm, sich auf die Suche nach neuen Dicht- und Klebstoffen zu machen. Über einen Bekannten fand er geeignete Materialien und arbeitete diese, unterstützt von Frank Bürger und dessen Team bei Fraunhofer, in seine Leuchten ein. Nach rund zwei Jahren war das neue Produkt entwickelt und marktreif: Leuchten mit antibakteriellen Dicht- und Klebstoffen, chemisch beständigen Pulverlacken und ausgasungsfreien Materialien, die zudem deutlich weniger Energie benötigen.

Für diese Leistung wurden Fischer und Bürger nun mit dem Transferpreis Hand-



Neuentwicklung auf dem Prüfstand: Ein Fraunhofer-Mitarbeiter testet die von Fischer entwickelten antibakteriellen Lichtsysteme / Bild: handwerk magazin

werk + Wissenschaft, auch bekannt unter dem Namen Seifriz-Preis, belohnt. Im Stuttgarter Haus der Wirtschaft durften die erfolgreichen Tüftler Ende September als eines von drei prämierten Teams eine Plastik sowie einen Scheck über 5000 Euro entgegennehmen.

Bezeichnend, dass Fischer genau in das von Festredner Johann Löhn, Präsident der Steinbeis-Hochschule Berlin, gezeichnete Idealbild des zeitgenössischen Innovators passt. Denn Zeit, sich auf seinen Lorbeeren auszuruhen gibt es laut dem Jury-Vorsitzenden keine. Vielmehr laufe man heutzutage ständig Gefahr, seitlich überholt zu



Elektrotechnikmeister Friedrich Fischer (3. v. l.) mit seinem Wissenschaftspartner und den Sponsoren des Seifriz-Preis 2014 / Bild: handwerk magazin

werden. Was Fischer erkannt und aktiv angenommen hat: Für seine Entwicklung hat er erst gar kein Patent angemeldet. Allerdings nicht aus Nachlässigkeit, sondern mit dem Selbstbe-

wusstsein, schon bald wieder etwas Neues zu haben und so eventuellen Nachahmern stets einen Schritt voraus zu bleiben.

(HGF)

Jubiläum: 100 Jahre Chirurgiemechanik Tuttlingen

Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses und eine aktive Begleitung der Betriebe im Hinblick auf Innovationen sind nicht nur im E-Handwerk wichtig: Bereits im August des Jahres 1914 wurde die Landesvertretung von 20 Handwerkskollegen mit diesem Ziel gegründet.

Ihr einhundertjähriges Bestehen konnte in diesem Jahr die Landesinnung Chirurgiemechanik mit Sitz in Tuttlingen feiern. In einem Festakt mit zahlreichen Ehrengästen am 20.09.2014 in der Tuttlinger Stadthalle – mitten im Zentrum des Medizintechnik-Clusters – konnte der Obermeister der Innung Dieter Heiß u. a. Herrn Volker Kauder, MdB, den Vorsitzenden der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, den langjährigen parlamentarischen Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, Ernst Burgbacher sowie den ehemaligen Wirtschaftsminister des Landes Baden-Württemberg, Ernst Pfister, begrüßen. Unter den zahlreichen Ehrengästen befanden sich auch Dieter Heiß' Vorgänger, Ehren-Landesinnungsmeister Eugen Storz. In seiner Begrüßung ging Heiß auf die Geschichte des Berufstandes auf Landesebene ein und zeigte insbesondere auch Meilensteine auf. Er problematisierte auch die neuen EU-Verordnungen, die bei entsprechender Umsetzung den Mitgliedsunternehmen enorme zusätzliche Bürokratielasten aufbürden. Denn die neuen Klassifizierungen für medizin-

technische Produkte bedeuteten einen höheren Verwaltungsaufwand und damit zusätzliche Kosten. Das sei besonders für kleinere Betriebe schwierig, denn sie könnten deshalb an neuen Zertifizierungen scheitern, die erforderlich werden, so Heiß. Er stellte auch die hohe Bedeutung der Nachwuchsausbildung bzw. die Abnahme von Prüfungen

als Nachweis der erlangten Kenntnisse heraus, die von Anfang an zu einer der wichtigsten Aufgaben der Berufsorganisation des Chirurgiemechanikers zählte, der 1939 offiziell als Ausbildungsberuf anerkannt wurde.

Die Festrede hielt Herr Dr. Peter Alken, der langjährige Direktor der Urologischen Universitätsklinik Mannheim, bei der er die technologische Entwicklung der Chirurgiegeräte und den damit verbundenen Fortschritt für die Patienten am Beispiel urologischer Diagnosen und Behandlungsmethoden aufzeigte.

Grußworte sprachen Landrat Stefan Bär und der Tuttlinger Bürgermeister Emil Buschle. Auch Thomas Bürkle, der Präsident des FV EIT BW, war vor Ort und überreichte seinem Kollegen im Präsidium des Baden-Württembergischen Handwerkstages Heiß und dem Geschäftsführer der Innung, Kurt Scherfer, die Jubiläumsurkunde des Fachverbandes und ein kleines Präsent, verbunden mit der Gratulation zum runden Geburtstag sowie den besten Wünschen für die nächsten 100 Jahre. (HGF)



V. l. n. r.: Kurt Scherfer, Dieter Heiß und Thomas Bürkle bei der Übergabe der Jubiläumsurkunde und dem Präsent